

Tags-Baptisten mit dem Sabbat bekannt und erkannten, daß sie jetzt der Botschaft der dritten Engels, die zum Halten der Gebote und zur Verkündigung des Glaubens an Jesu auffordert (Offg. 14, 9–12), folgen müssen. Aus diesem Grundverständnis wurde gefolgert, daß es die Mission der Adventisten sei, die biblische Botschaft zu verkündigen.

Die anfänglich kleine Gruppe von sabbatarischen Adventisten nahm zuerst an, daß sich ihre Mission allein auf andere Adventisten zu beschränken habe. In diesem Zusammenhang wird das „Shut Door“-Konzept mit umfangreichem Quellenmaterial neu aufgearbeitet und durchleuchtet. Damsteegt beschreibt dann die weitere Entwicklung des Missionsverständnisses, das sich schließlich global ausrichtet und universale Züge annimmt, und stark mit dem Schriftverständnis der Siebenten-Tags-Adventisten verbunden ist.

Damsteegt hat eine außerordentlich detaillierte und umfangreiche Forschungsarbeit an Hand von ungedruckten und gedruckten Primärquellen vorgelegt. Das Quellenmaterial ist sorgfältig verarbeitet. Diese Dissertation ist eigentlich mehr als man erwartet, denn sie ist zugleich ein deskriptiv-analytisches Compendium zum Ursprung und zur Entwicklung des ganzen theologischen, missiologischen und sozialen Gedankengutes der formativen Periode der Siebenten-Tags-Adventisten. Kaum ein Forscher der Konfessionskunde, der modernen Kirchengeschichte und der Missionswissenschaft wird es sich leisten können, an dieser Studie vorbeizugehen.

Damsteegt ist Niederländer, dessen Englisch sehr gut ist, aber durch einen stark konzentrierten Stil manchmal Schwierigkeiten bereitet. Der Druck ist sauber und hat verhältnismäßig wenig Fehler, die, wie anzunehmen ist, in der augenblicklich angekündigten zweiten Auflage wohl korrigiert werden.

*Andrews University*

*C. Mervyn Maxwell*

Wilhelm Emmanuel Freiherr v. Ketteler: *Sämtliche Werke und Briefe*. Im Auftrage der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz hg. v. Erwin Iserloh. Abt. I, Bd. 1: *Schriften, Aufsätze und Reden 1848–1866*, XV u. 808 S.; Abt. I, Bd. 4: *Schriften, Aufsätze und Reden 1871–1877*, XI u. 725 S.; Mainz (v. Hase & Koehler) 1977.

Pünktlich zum 100. Todesjahr Kettelers († 13. Juli 1877) erschienen die beiden ersten Bände der von E. Iserloh im Auftrag der Mainzer Akademie hg. Gesamtausgabe, deren I. Abteilung: *Schriften, Aufsätze und Reden auf fünf Bände berechnet* ist.

Über die außerordentliche Bedeutung des vor allem in sozialpolitischer Hinsicht als „Arbeiterbischof“ bekannt gewordenen Ketteler sind hier nicht viele Worte zu verlieren. Sie hat ihren Niederschlag u. a. in der Fülle einschlägiger Literatur gefunden, für die es bzgl. der übrigen deutschen Bischöfe des 19. Jahrhunderts, abgesehen vielleicht von J. M. Sailer, keine Parallele gibt. Es blieb Ketteler, der zur Aktion drängte, freilich versagt, von Mainz, wo er zwar nicht an der Peripherie, aber auch nicht im Zentrum der deutschen Katholiken wirkte, auf ein größeres Bistum transferiert zu werden. Alle entsprechenden Bemühungen sind am Widerstand der betreffenden Regierungen gescheitert, die zwar nicht sein soziales, wohl aber sein Engagement für die Freiheit der Kirche fürchteten. Dennoch hat sich die Wirksamkeit Kettelers keineswegs in seinem Bistum Mainz erschöpft. Er hat dieses zwar in seinem langjährigen Episkopat (1850–1877) dank der seit 1848 gegebenen Kirchenfreiheit erst eigentlich zum neuen Bistum formen können. Aber seine vielfältige sozial- und kirchenpolitische Wirksamkeit strahlte weit über Mainz aus. Neben den Erzbischöfen Geissel und Melchers von Köln, die zumal seit der Einrichtung von Bischofskonferenzen die gegebenen Wortführer des klein- bzw. nordwestdeutschen Katholizismus wurden, nahm Ketteler so intensiv wie kein anderer seiner Amtsbrüder teil an dem regen politischen, sozialen und kirchlichen Geschehen seiner Zeit. In vielfacher Hinsicht ist er dabei sogar zum *spiritus rector* des nordwestdeutschen Episkopates geworden. Dabei dominierten einerseits jener fast unbehinderte innerkirchliche Aufbau der 1850er Jahre, die man seit dem Kultur-



kampf im Rückblick geradezu als die goldene kirchliche Epoche des Jahrhunderts beurteilt hat. Einen sehr wichtigen Bereich bildete ferner die Auseinandersetzung mit der sozialen Frage, und auf diesem Feld gelang es Ketteler, den deutschen Katholizismus von dem lange nur karitativ-helfenden Engagement zu sozialpolitischer Aktivität zu begleiten.

Das große durchgängige Thema seines Episkopates bildete jedoch die Auseinandersetzung mit dem sich wandelnden Liberalismus und der Kampf für die seit 1848 errungene Kirchenfreiheit. Auch in die Auseinandersetzung um die innerkirchliche Freiheit, wie sie sich in der Diskussion um das Infallibilitätsdogma und den päpstlichen Universalepiskopat zuspitzte, hat Ketteler als dezidierter Vertreter eines hohen Maßes an innerkirchlicher Freiheit eingegriffen.

Des Bischofs überregionale Ausstrahlung beruhte weithin auf seiner literarischen Tätigkeit, die er mit leichter Feder ganz in den Dienst seiner kirchlichen, sozialen und politischen Anliegen stellte. Viele seiner Schriften sind schon zu seinen Lebzeiten in mehrfachen und hohen Auflagen erschienen. Ein Teil ist später nachgedruckt worden. Dennoch hat die jetzt eröffnete erste Gesamtausgabe ihr gutes Recht, ja sie ist für die Erforschung der deutschen Kirchengeschichte nach 1848, für die es bisher leider noch an einer umfassenden Gesamtdarstellung fehlt, ein Desiderat. In den Schriften und Reden Kettelers – diese sind hier einbezogen, weil sie vor allem als Drucke ihre Wirkung getan haben – spiegeln sich nämlich fast alle großen Themen des zeitgenössischen deutschen Katholizismus. Nur theologische Fragen im engeren Sinn fallen aus.

Bd. I/1 enthält u. a. die berühmten Reden und Predigten aus dem Jahre 1848 über die Schulfrage, ferner vor dem ersten Katholikentag in Mainz und über die soziale Frage, ebenfalls in Mainz. Neben den großen programmatischen Schriften über „Freiheit, Autorität und Kirche“ (1862) sowie „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ (1864) enthält er auch eine Reihe kleinerer, z. T. ephemerer Schriften und Reden, darunter zwei bisher von der Forschung übersehene Reden vor der ersten Kammer der Stände in Darmstadt (1851).

In Bd. I/2 dominieren dagegen jene zahlreichen Reden, Erklärungen und Publikationen, in denen Ketteler sich zum Kulturkampf im Deutschen Reich, in Preußen (Von seinem Bistum lagen nur drei Pfarreien in Preußen. Sie bildeten die rechtliche Grundlage für Kettelers Teilnahme an der Fuldaer Bischofskonferenz, die seit dem Ausbruch des Kulturkampfes für lange Zeit zur preußischen Veranstaltung eingeschrumpft war.) und in Hessen geäußert hat. Daneben freilich auch nicht einzelne Stücke pastoralen Inhaltes, wie die „Worte der Belehrung und Ermahnung an alle christlichen Eltern . . .“ (1874).

Für alle Stücke werden eine wohltuend knappe Einführung sowie ein kurzes Regest geboten. Auch alle Drucke und Übersetzungen sind hier nachgewiesen. Große Anerkennung verdient schließlich der umfassende Sachapparat, der weithin zum Kommentar ausgebaut ist. Zu begrüßen ist schließlich, daß jeder Band sein eigenes Personen-, Orts- und Sachregister enthält.

*Città del Vaticano*

*Erwin Gatz*

Theodor Klauser: Henri Leclercq 1869–1945. Vom Autodidakten zum Kompilator großen Stils (= Jahrbuch für Antike und Christentum Ergänzungsband 5). Münster (Aschendorff) 1977. 168 S., Ln., DM 60.-.

Voici une figure emblématique. Un personnage fascinant, mais un caractère difficile. Une vocation manquée? Quelle réponse fournir à cette question? L'intéressant et méritoire essai du Prof. Klauser nous permet d'apprécier sereinement un homme qui fut souvent dénigré, attaqué avec une virulence digne d'un objectif plus adapté. Et donc, ce Dom Henri Leclercq fut-il effectivement un moine raté, un demi-savant, une intelligence étourdie, un plagiaire de haute volée? Certes, de tels qualificatifs, juxtaposés sans un opportun sens des perspectives, n'attireraient guère la bienveillance des gens compétents. Il nous faut remettre cet ecclésiastique dans son